Nr. 107. Dienstag, 12. Mai 1903. 122. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. den Legationsräten erster Kategorie Hugo Freiherrn Themen zu Barensfeld und Johann Prinzen Schönburg-Hartenstein das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne, ferner dem Legationsrate zweiter Kategorie J. Dr. Karl Freiherrn von Giskra den Titel und Charakter eines Legationsrates erster Kategorie und dem mit dem Titel eines Legationsrates zweiter Kategorie bekleideten Legationssekretär J. Dr. Ludwig Grafen Széchényi von Sárvár und Felsö-Vidék das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, und zwar den beiden letztgenannten mit Nachsicht der Taxe, allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Mai d. J. anzuordnen:

die Enthebung des Linienschiffs-Kapitäns Guido Louarde und des Fregatten-Kapitäns Friedrich Freiherrn von John von dem Posten eines Vorstandes der Operations-Kanzlei, beziehungsweise der zweiten Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-Sektion, und in Anerkennung der in dieser Dienstverwendung geleisteten vorzüglichen Dienste dem Erstgenannten den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxe, dem letzteren das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen, ferner zu ernennen:

den Linienschiffs-Kapitän Karl Heinrich zum Vorstande der Operations-Kanzlei und den Korvetten-Kapitän Eugen Ritter von Chmelarz zum Vorstande der zweiten Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-Sektion.

Von Seite der Hauptkasse der Stadt Wien ist dem k. k. Landespräsidium Laibach eine weitere Spende per 171 K 68 h zu Gunsten der Abbrandler in Gorenja Vas zugekommen.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. und 11. Mai 1903 (Nr. 106 und 107) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 19 «Zák» vom 7. Mai 1903.
Nr. 8 und 9 «Karykatury» vom 15. April und 1. Mai 1903.
Nr. 1 «Il Domani» ddto. Cairo, 4. April 1903.
Nr. 18 «Głos przemyski» vom 2. Mai 1903.
Nr. 9 «Kolejarz» vom 1. Mai 1903.
«Monitor» vom 3. Mai 1903.
Nr. 9 «Prawda i prawo» vom 1. Mai 1903.
Nr. 18 «Głos rzeszowski» vom 3. Mai 1903.
Nr 4 «Zeménin» für den Monat April.

Nichtamtlicher Teil.

Die Vorgänge in der Türkei.

In Konstantinopel eingetroffene briefliche Nachrichten bestätigen, wie man von dort meldet, daß das rasche Erscheinen der österreichisch-ungarischen Geschwader-Division in Salonichi von großem Nutzen war, da die Stimmung der gesamten Bevölkerung eine so aufgeregte gewesen ist, daß es bei irgendwelchen neuen größeren Vorfällen leicht zu einer allgemeinen Panik und weiteren nicht übersehbaren Folgen hätte kommen können. Die Ankunft der Schiffsdivision hat nicht nur auf die österreichisch-ungarische und die übrigen fremden Kolonien, sondern auch auf die ganze christliche und die jüdische Bevölkerung sofort eine beschwichtigende Wirkung ausgeübt. Die Annahme, daß die mohammedanischen Einwohner von Salonichi durch das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Schiffe sehr beunruhigt würden, hat sich keineswegs bestätigt. Auch bei den Behörden in Salonichi und bei den Konstantinopler Regierungskreisen, auf welche das Einlangen der Eskadre-Division im ersten Augenblicke einigermaßen einen beunruhigenden Eindruck machte, ist diese Empfindung sehr rasch geschwunden. In Pfortenkreisen wird erklärt, man setze, abgesehen davon, daß auch von anderen Seiten die Entsendung von Kriegsschiffen nach Salonichi erfolgte, volles Vertrauen in die Intentionen, von denen sich die österreichisch-ungarische Regierung bei diesem Anlasse leiten ließ. Ueberhaupt hege man volles Vertrauen für die allgemeine Politik des Wiener Kabinettes, welches im Sinne der Entente mit dem St. Petersburger Kabinette und im Einverständnisse mit den übrigen Mächten für die Erhaltung des status quo und des Friedens auf der Balkanhalbinsel wirke. Für dieses Bestreben der österreichisch-ungarischen Regierung besitze man seit langen Jahren viele untrügliche Beweise.

Ministerpräsident Dr. v. Koerber.

Der Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber bei Empfangnahme der Ehrenmitgliedschaft des niederösterreichischen Gewerbevereines wird in fast sämtlichen Wiener Blättern große Aufmerksamkeit gewidmet.

Das „Fremdenblatt" erwartet, daß die Rede, welche die patriotische Kraft wecken wolle, die geistigen und materiellen Kräfte des Staates enthülle, der gemeinsamen Schaffenskraft neue mächtige Gebiete eröffne, eine tiefe Wirkung ausüben werde.

Das „Neue Wiener Tagblatt" hebt hervor, daß sich der Ministerpräsident von dem Bestreben erfüllt zeigte, die Rückständigkeit, die sich bei uns in träger Behäbigkeit breit macht, zu besiegen, zu vertreiben.

Die „Oesterreichische Volkszeitung" erhofft von den Impulsen, die Dr. v. Koerber gegeben, eine neue einflußreiche Periode für das österreichische Gewerbe.

Die „Reichswehr" beurteilt die Worte des Ministerpräsidenten als ein wirtschaftlich hochbedeutsames Programm, aus dem die Aufforderung zur rastlosen Arbeit, zum Abschütteln der wirtschaftlichen Erstarrung, zur Befreiung des Unternehmungsgeistes vollkräftig ertönte.

Das „Deutsche Volksblatt" gibt dem Ministerpräsidenten Recht, wenn er wünscht, daß in unser Erwerbsleben ein frischerer Zug komme, daß die wirtschaftliche Erstarrung in unserem Vaterland ein Ende nehme und wir endlich den Weg von der Hellerwirtschaft zum Goldstück finden. Allein soll dieser Wohlstand sich über das ganze Volk verbreiten, dann müsse das Wort vom „Stärksten, der der Reichste werden solle" von Regierung und Gesetzgebung nicht im kapitalistischen Sinn, sondern in dem der Arbeit aufgefaßt werden.

Das „Neue Wiener Journal" betont, der Ministerpräsident habe den archimedischen Punkt der österreichischen Politik wohl erkannt und auf dem richtigen Platz Stellung genommen, es fehle ihm aber noch der

---

Feuilleton.

Die Wette.

Eine amerikanische Novellette von F. Barinkay.

(Fortsetzung.)

Der Gegner stieß den mit einem Goldknauf geschmückten Stock heftig in den Sand.

„Jede Wette ginge ich ein, daß es möglich ist!"

„Halt, eine Wette!" Mr. Triang sprang auf. „Eine Wette! Das ist mein Sport! Das gibt wieder für einige Zeit Spannkraft und Lebenslust! Wetten wir! Ich setze 20.000 Dollar, daß diese Mißgeburt ein Scheusal bleiben wird ihr Leben lang! Sind Sie bereit, Mr. Advingstone?"

„Well, ich bin es!" antwortete dieser, gepackt von dem Gedanken, der ärztlichen Kunst eine Nuß zum Knacken zu geben und sie auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. „20.000 Dollar! Das gibt ein hübsches Heiratsgut für die Kleine, der menschliches Können und Sorgfalt erringen sollen, was andere kampflos besitzen! Well, Mr. Triang!"

Weder Kosten noch Mühen wollte er scheuen, um dieses interessante Problem zu lösen!

Er rief die Kleine heran und fragte sie nach Elternname und Wohnung. Als sie den Mund öffnete, brach Triang in prustendes Lachen aus. Das Kind hatte häßliche, schiefe, übereinanderstehende Zähne. Ein greulicher Anblick!

„Sie verlieren, Mr. Advingstone. Sie müssen verlieren!" stieß er hervor.

„Softly, my friend!" sagte Advingstone gelassen.

Am nächsten Morgen fuhr Advingstone in Begleitung seiner Schwester Edith, die er für die Sache zu interessieren gewußt hatte, und mit Triang in die Bridge-Street. Alice Brown, das siebente Kind eines armen Maurers, wurde bereitwilligst den Herrschaften überlassen.

Die Wette kam noch am selben Tage zum Abschlusse.

* * *

In einer Loge des Cherry-Blossom Grove, des elegantester Dachgartens von New York, sitzt Mr. Triang. Der blonde Backenbart ist dichter, der Gesichtsausdruck reifer, charaktervoller geworden.

The Cherry-Blossom Grove, d. h. der Kirschblütenhain — und richtig, wohin man die Augen lenkt, sieht man nichts als Kirschblüten. In langen, rosa Zweigen hängen sie, täuschend natürlich, von den Bögen nieder, die das Glasdach stützen; Grotten von Kirschblütengewinden sind arrangiert, aus großen Kirschblüten leuchten die Glühlichter. Palmen, Orangen und Lorbeerbäumchen verleihen in Verbindung mit dem zartgrünen Leder und grünem Rohr der Klapp- und anderen Stühle dem Raum einen lichten, freundlichen, lenzhaften Eindruck. Springbrunnen rauschen leise, Enten plätschern munter im Bassin; frische Geranien und Goldlack, die in moosigen Rindennischen die Logenränder schmücken, duften lieblich, und dieser Duft mischt sich mit dem künstlich erzeugten Wohlgeruche irgendeines Extraktes irgendeiner berühmten Parfümeriefabrik.

„Welch raffinierte Erfindung der Kategorie Menschlein! Ein Frühlingsgarten auf dem Dache!" denkt sich Mr. Triang, der zum erstenmale hier ist und durch ein Lorgnon den Ort und die anrückenden Gäste fixiert.

Plötzlich zuckt er zusammen. Am Eingange erscheint eine hohe, schmale Gestalt, die ihm bekannt vorkommt. Ist das nicht Mr. Advingstone? Ei freilich! Und neben ihm seine Schwester Edith und ein junges Mädchen, bleich, schlank, elegant, mit auffallender Haarfülle von aparter Farbe, wie gedunkeltes Kupfer, und schönen großen Augen; an der Brust trägt sie Rosen von der seltensten Sorte American Beauty.

Sechs Jahre sind vergangen, seit er Mr. Advingstone nicht mehr gesehen.

Dieser ist damals mit Miß Edith und dem kleinen Scheusal nach Europa gezogen und der Kontinent hat ihn magisch festgehalten. Einige Briefe sind wohl noch herübergeschwommen, aber nur im ersten Jahre.

Ohne Besinnen sucht Mr. Triang ihn nun in seiner Loge auf, nachdem sie Platz genommen. Die Begrüßung ist bei den Advingstones etwas zurückhaltend. Das junge Mädchen stellt er ihm erst auf Verlangen vor und murmelt den Namen so in den üppig gewachsenen Vollbart, daß Triang ihn nicht versteht.

„Wir sind erst seit wenigen Tagen da und machten noch keine Besuche!" entschuldigte er sich.

Triang plaudert und plaudert und scheint die Kühle seines Gegenübers nicht zu bemerken. Er fragt

Hebel von richtiger Länge und Stärke. Wenn sich die jetzigen Parteien hiezu nicht eignen, dann müsse ihnen bedeutet werden, daß für sie die Zeit des Ueberganges bald versäumt sein wird.

Auch die „Arbeiterzeitung" spricht sich in diesem Sinne aus, indem sie empfiehlt zur Durchführung der vom Ministerpräsidenten ausgesprochenen Ideen, an eine Reform des Wahlrechtes zu schreiten.

Die „Neue Freie Presse" wendet ein, daß die beim Kongresse der Gewerbevereine gesprochenen Programmreden mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen. In den nämlichen Gewerbevereinen habe man unzähligemale die Klage vernommen, daß dem Fortschritte im Gewerbe nirgends so viel Hindernisse bereitet werden, der Unternehmungsgeist und die Unternehmungslust nirgends so verfolgt und geächtet sind wie in Oesterreich.

Die „Ostdeutsche Rundschau" spricht den deutschen Gewerbevereinen, die sich zu einem Kongresse in Wien versammelt haben, das Recht ab, namens des Gewerbestandes zu sprechen. Der Gewerbestand werde durch die Genossenschaften und durch die Genossenschaftsverbände vertreten, die eine durch das Gewerbegesetz festgestellte amtliche Stellung und Bedeutung besitzen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Mai.

Anläßlich des siebzigsten Geburtstages des Marinekommandanten, Admirals Freiherrn v. Spaun, weist die „Neue Freie Presse" darauf hin, daß es der Admiral durch seine glückliche Begabung verstanden hat, der Marine wertvolle und allgemein anerkannte Dienste zu leisten. Mit Spaun habe der Ausbau der Schlachtflotte das lange von der Kriegsmarine gewünschte raschere Tempo eingeschlagen. Unermüdlich im Umgestalten und im Verbessern der inneren Organisation der Marine, habe Admiral von Spaun in jeder Richtung erfolgreich eingewirkt. Ebenso betont die „Reichswehr", daß dem Admiral Spaun eine Reihe von Reformen zu verdanken ist. Das „Neue Wiener Tagblatt" und „Die Zeit" anerkennen gleichfalls die Verdienste des Admirals Spaun.

In Deutschland läuft Ende März 1904 das sogenannte Quinquennatsgesetz ab, durch das die Friedenspräsenzstärke des Heeres mit 495.500 Mann festgesetzt ist. Immer häufiger werden daher die Meldungen, daß eine neue Militärvorlage in Vorbereitung ist, mit der sich der kommende Reichstag zu befassen haben wird. Nach einer Berliner Meldung handle es sich dabei im wesentlichen um die Bildung der dritten Bataillone bei den bisher nur mit zwei Bataillonen ausgestatteten Regimentern. Wie die „Freisinnige Ztg." hervorhebt, sollte nach den Andeutungen in der Budget-Kommission des Reichstages nur die Errichtung eines dritten Bataillons für einige in den Grenzbezirken liegende Regimenter in Frage kommen. Wenn alle Infanterieregimenter, die jetzt nur 2 Bataillone haben, ein drittes Bataillon erhalten, so würde das einer Verstärkung des Heeres um 48 Bataillone oder einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 30.000 Mann gleichkommen. Die Regimenter mit zwei Bataillonen sind 1897 geschaffen worden dadurch, daß man die 1893 geschaffenen 173 Halbbataillone zu 86 Vollbataillone und 43 Regimentern zusammenlegte.

Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht Aeußerungen, die gegenüber ihrem Berliner Korrespondenten von deutschen Staatsmännern und von einem aktiven Diplomaten eines Dreibundstaates gemacht worden sind. Es heißt darin, daß die Sorge nicht besteht, als würden die Salonichier Bomben ein europäisches Feuer anzünden. Diese beruhigte Auffassung stütze sich auf zwei Momente: Daß die Pforte die Sicherheit haben kann, sie werde bei der Dämpfung der mazedonischen Bewegung den Rücken frei haben, womit zugleich ihre Stellung zu Bulgarien präzisiert sei, wie umgekehrt die bulgarischen Machthaber zur praktischen Vernunft zurückgerufen werden und daß zuversichtlich erwartet wird, die Gemeinsamkeit der österreichisch-ungarischen und der russischen Orientpolitik werde die ihr auferlegte scharfe Probe der mazedonischen Unruhen bestens bestehen, indem die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg das Eintreten störender Zwischenfälle zur Stunde völlig ausschließen. Auch die vortrefflich verlaufenen Festtage von Rom dürfen mit rückhaltloser Befriedigung verzeichnet werden, da die Dreibundpolitik durch eine neue Klammer zusammengefügt worden sei. — Maßgebende diplomatische Kreise erklären die Ausführungen der „Novoje Vremja" und der „Peterburgskija Vjedomosti" über die Resultate der Anwesenheit der Kriegsschiffe in Salonichi, besonders den Hinweis der letzteren auf Kreta für unzutreffend. Die Artikel hätten keinerlei Bedeutung, da beide Blätter von der russischen Regierung in keiner Weise beeinflußt seien.

Gerüchte von einer eventuellen Kooperation Italiens im Kampfe Englands gegen den Mad Mullah sind, wie man aus Rom meldet, unbegründet. England habe kein diesbezügliches Ansinnen an Italien gestellt. Als im vorigen Jahre das Londoner Kabinett bei Wiederaufnahme des Kampfes gegen den MadMullah verlangte, daß Italien den Engländern gestatte, gegen den Feind auch von der italienischen Somalikküste aus vorzugehen, beeilte man sich in Rom, diesem Wunsche zu entsprechen unter der Bedingung, daß der Mad Mullah weder gegen das italienische Somaligebiet, noch gegen Benadir gedrängt werden solle und Italien keine materielle Mitwirkung zu leisten hätte. An diesem Uebereinkommen wird man auch weiterhin festhalten. Man ist in Italien sowohl im Hinblicke auf die Erfahrungen der Vergangenheit, als infolge des festen Entschlusses, die Kolonialausgaben eher zu verringern als zu vermehren, jeder militärischen Operation in Afrika abgeneigt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Launen eines Sultans.) Merkwürdige Einzelheiten über den Charakter des Sultans von Marokko werden einem Pariser Blatte aus Fez berichtet: Abde-el-Aziz hat die Manie des Kaufens, er kann nicht nein sagen, wenn ihm etwas zum Kaufe angeboten wird, er kauft, selbst wenn er keine Lust dazu hat. Aber wenn er etwas haben will, wenn eine plötzliche Laune ihn ergreift, muß sich alles zerreißen, um diesen Wunsch möglichst schnell zu befriedigen. „Daba! Daba!" (schnell, schnell) sind seine Lieblingsworte. Die Soldaten holen eiligst den Kaufmann, der bestellen muß, ein außerordentlicher „Rakkas" (Kurier) bricht nach Tanger auf und macht den Weg in drei Tagen. Die Telegramme folgen schnell aufeinander. In einer Nacht entsteht plötzlich großer Lärm an der Tür eines Europäers, gegen die heftige Stöße geführt werden. Es sind Soldaten aus dem Schlosse. „Daba, Daba, der Herr läßt um alle Büchsen Sardinen bitten, die du im Hause hast." Der Europäer, der kein Sardinenhändler war, gab die wenigen Büchsen, die er in seinem Vorrat hatte. An dem Abend hatte nämlich ein Gesandter dem Sultan eine Büchse Sardinen geschenkt; sie war im Harem geöffnet worden, im Kreise neugieriger und naschhafter Personen, die eine wütende und unvernünftige Leidenschaft für die Sardinen gefaßt hatten. Am folgenden Tage wurde ein besonderer „Rakkas" nach Tanger entsandt, mit dem Befehle, alle Büchsen, die man in den Läden finden konnte, an sich zu nehmen. Von Europa muß sich der Sultan eine sehr merkwürdige Vorstellung machen; er hält Europa nämlich für einen riesigen Bazar voller mechanischer Wunder und sinnreicher Gegenstände, einen Ort, wo alles auf Schwindel eingerichtet ist und zum Vergnügen der Augen und des Geistes dient. Er kennt Kaiser Wilhelm und König Eduard, von denen ihm sein Vertrauter, Menehebi, erzählt hat, der vor kurzem als Gesandter nach England und Deutschland geschickt worden ist. Sein Possenreißer hat Paris bei dieser Gesandtschaft, die man in die Cabarets des Montmartre geführt hat, gesehen, und er erzählt ihm viele drollige Geschichten und pikante Einzelheiten über das Pariser Leben. Muley Abd-el-Aziz hat sogar ein lebhaftes Interesse für den Sultan „Loubi" (Loubet); er weiß, daß dieser ein guter Sultan ist, der sein Volk liebt. Was er aber nicht begreifen kann und was ihm unwahrscheinlich und ungeheuerlich erscheint, ist, daß Loubet nach sieben Jahren plötzlich einwilligt, nicht mehr Sultan zu sein. Er wiederholt hartnäckig: „Warum geht er denn? Er hat doch Soldaten und Kanonen!"

— (Eidechsenbrühe gegen Lungenschwindsucht.) Ein eigenartiges Mittel gegen die Schwindsucht wenden die Chinesen an: sie reichen den Kranken aus getrockneten Eidechsen bereitete Fleischbrühe. Im Jahre 1901 wurden nicht weniger als 176.000 dieser Saurier zu diesem Zwecke verwendet. Die meisten kommen aus Nanking. Es ist eine Spezies, die 15 bis 25 Zentimeter tief unter der Erde lebt und nur Nachts, wenn sie aus ihren Löchern hervorkommt, gefangen werden kann.

— (Die enttäuschten Cowboys.) Mit welchen Unannehmlichkeiten ein amerikanischer Präsident auf Reisen zu rechnen hat, das mußte Präsident Roosevelt, wie man dem „Daily Expreß" unter dem 6. d. M. aus San Franzisko telegraphiert, erkennen. Der Präsident machte auf seinem Wege von St. Louis nach Kalifornien in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. in der kleinen Stadt Gallup (Neumexiko) Halt. Müde begab er sich sofort zu Bette, in der leider verfehlten Hoffnung, daß seine Anwesenheit im Orte unbemerkt geblieben sei. Gallup ist einer der wildesten Grenzorte des Westens, und die Cowboys des Distrikts sind „Teddy Roosevelt" besonders freundlich gesinnt, da er sich mehr als einmal diesen rauhen Gesellen gegenüber als Freund erwiesen hat. Sobald bekannt wurde, daß Teddy Roosevelt im Hotel sei, versammelten sich die Cowboys vor dem Hause und gaben zunächst aus Gewehren und Pistolen ein Freudenfeuer ab. Dabei brüllten sie fürchterlich. Der im Bett liegende Präsident hörte zwar die freundliche Einladung: „Komm heraus, Teddy, wenn du auch im Nachthemd bist; wir müssen dich sehen!", er leistete ihr aber keine Folge. Auch keine anderen Versicherungen seiner Verehrer vermochten den ermüdeten Teddy zu rühren. Nach langem Tumult zogen die Cowboys, ihrem Groll über das Verhalten ihres Freundes unverhüllten Ausdruck gebend, wieder ab. Mit dem Schlafe Teddys war es aber lange nichts.

— (Der verurteilte Premier.) Der englische Premierminister Balfour wurde am 6. d. M. zu einer Geldstrafe von 100 Franken verurteilt, weil er auf seinem Auto-

---

dies und das, erzählt von seinem eigenen Leben und sagt jäh, mit dem Zeigefinger an die Stirne tippend: „Oh! Mir fällt da unsere Wette ein, Mr. Advingstone! Was ist aus der . . ."

„Please, Mr. Triang, nicht hier!" unterbricht ihn dieser hastig. „Ich werde Ihnen Bescheid geben, wann und wo Sie wünschen!"

„Oh! I am not in a hurry! — Es eilt nicht damit!" antwortet er verdutzt und verfügt sich dann an seinen Platz, denn die Vorstellungen beginnen. Da sie ohne Pause sich aneinander reihen und ihn alsbald ermüden, zumal es ihn drängt, seinen Gedanken nachzuhängen, erhebt er sich und promeniert an der Seite, wo der Dachgarten offen ist. Tief unten liegt New York in einer mächtigen Dunkelheit, aus der Tausende von elektrischen Lichtern blitzen. Die frische Nachtluft weht kühlend herein.

Wie merkwürdig eigentlich das Benehmen Mr. Advingstones ist. Recht merkwürdig! Und dieses eigenartige hübsche Mädchen mit dem üppigen Haar und den schönen Augen, wer ist sie? War es Zufall oder Absicht, daß er den Namen nicht verstehen konnte? Und weshalb mußte er die Vorstellung fordern? Eigentümlich! Sollte . . .

Es legt sich eine Hand auf seine Schulter. „Wenn es Ihnen angenehm ist, treffen wir in einer Stunde in unserm Klubhause zusammen?" spricht Advingstone hinter ihm.

„Well, well!" antwortet Triang und verneigt sich vor den Damen, die dem Ausgang zuschreiten.

(Schluß folgt.)

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Hottner-Grefe.

(26. Fortsetzung.)

Der Offizier sprang auf und lief erregt hin und her.

„Und zu denken, daß dieser Elende, dieser Schurke, das Mädchen ermordet hat, einfach hinabgestoßen, damit er zu seinem Gelde kommt, ohne sie, das macht mich noch wahnsinnig!"

Reinhold Ottmann legte ihm beruhigend die Hand auf den Arm.

„Kannten Sie Egon Hochberg genau? Können Sie sich wirklich vorstellen, daß dieser Mann ein gemeiner Mörder war?"

Der andere sah ihn mißtrauisch an.

„Ach so", sprach er eisig. „Sie sind ja, das vergesse ich immer wieder, sein Freund. Ich aber bin sein Feind, sein wütendster Feind. Das müssen Sie bedenken. Es gab ja manche, welche an der Gerechtigkeit des Geschworenenspruches zweifelten — natürlich, er war ein so schöner, gebildeter, chevalereskter Mensch, aber ich hätte den Spruch noch schärfer gewünscht. Aug' um Aug', Zahn um Zahn."

Joachim v. Röder stand still und sah Reinhold mit flammenden Augen an.

„Ich habe ja Rosa geliebt wahnsinnig, fast krankhaft. Sie müssen mich begreifen, wenn Sie dies bedenken."

Und Reinhold Ottmann sagte leise: „Ich begreife alles."

Sie sprachen eine Weile gar nicht. Dann begann der Aeltere wieder: „Und wie verhielt sich denn der dritte Bewerber um Rosa, jener Herr Stägemann?"

„Der war nie ernst zu nehmen! Dieser früh gealterte, bornierte Mann und Rosa! Ich bitte Sie lachte über seine schlechten Manieren, über seine Unbildung, über seine geschmacklos modernen Anzüge. Wahrhaftig! Sie lachte ihn einfach aus! Er war der Protégé der Tante sowie Hochberg stets. Die Sympathie hatte aber einen sehr prosaischen Grund, welchen ich durch einen Zufall erfuhr. Stägemann, den ich in einer Herrengesellschaft traf, trank viel zu viel und schwatzte die Geschichte selbst aus.. Er hatte der Tante schriftlich versprochen, für den Fall, daß sie Rosa zu seinen Gunsten stimme, ihr eine ziemlich hohe Jahrenrente auszusetzen, natürlich von Rosas Geld. Eine Abschrift trug er bei sich und zeigte sie jedem, der sie sehen wollte."

Reinhold war sehr nachdenklich geworden.

„Hm! Da hätten wir also den Grund des anonymen Briefes!" sagte er vor sich hin. „Die Tante wollte entschieden einen Bruch zwischen dem Brautpaare, um dann zu Stägemanns Gunsten sprechen zu können. Daß Egon ihr nichts geben würde, dessen konnte sie sicher sein. Die ‚Aversion' war bei ihm gegenseitig."

Der junge Offizier sah den Flüsternden verständnislos an.

„Was ist das für ein Brief? Wovon sprechen Sie? Woran denken Sie? Weshalb interessieren Sie

mobil ein Dorf mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde durchfahren hatte. Balfour ist ein leidenschaftlicher Automobilist und bereits zweimal infolge des rasenden Tempos bei seinen Automobilfahrten verurteilt worden. Natürlich wurden diese Geldstrafen nicht ihm direkt, sondern seinem Chauffeur auferlegt.

— (Der überwundene Ehering.) Selbstverständlich kommt die Neuigkeit aus Amerika. Dort wird eine Millionärin wieder einmal ein altenglisches Adelsschild vergolden. Der Glückliche ist der Earl von Yarmouth, der berufen ist, dereinst im englischen Oberhause Sitz und Stimme zu bekommen. Seine Braut ist die schöne Miß Alice Thaw. Sie hat — Millionärsbräute haben Launen! — die Bedingung gestellt, daß bei der Trauung der Ringwechsel unterbleiben müsse. Der Earl von Yarmouth hat von sich reden gemacht, als er eine Zeitung auf schwere Geldbuße klagte, da sie ihn, der sich auch als Schauspieler und — Ballettänzerin produziert hat, einen „Possenreißer" titulierte. Damals fragte ihn der Anwalt der Geklagten: „Tun Sie überhaupt etwas Ernstes?" Der Earl erwiderte: „O ja, ich suche Arbeit." — „Und finden Sie sie?" fragte weiter der unerbittliche Advokat. — „Nein", antwortete der Earl von Yarmouth, „und das ist jedenfalls noch ernster."

— (Phlegma eines Engländers.) Bei einer Eisenbahnkatastrophe kostete es fünf Menschen das Leben, darunter dem Diener eines Engländers. Mylord saß in der ersten Wagenklasse, streckte ruhig den Kopf zum Fenster hinaus, und da er fand, daß sein Wagen nicht gelitten, drückte er sich ruhig wieder in seine Ecke. Ein Kondukteur stürzt bleich zu ihm hin, steigt auf die Rampe und redet ihn durchs Wagenfenster an: „Mein Herr! Ein großes Unglück ist geschehen!" — „Indeed? Oh!" — „Drei Wagen sind zertrümmert!" — „Indeed? Oh!" — „Fünf Menschen sind getötet!" — „Indeed? Oh!" — Darunter Ihr Diener, Sir! Er ist in sechs Stücke zerrissen!" — „In six pieces? Oh!" „Was sollen wir mit ihm tun, Sir?" — Bringen Sie mir das Stück von ihm, an dem die Schlüssel zu meinem Koffer sich befinden."

— (Aerztliche Honorare.) Anläßlich der Berufung des Prof. Lorenz nach Chicago, um Miß Lolita Armour zu behandeln, veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung" eine Zusammenstellung hoher ärztlicher Honorare. So erhielt Dr. Gale aus Bristol von einem Patienten ein Honorar von 1¼ Millionen Kronen für die Heilung einer Lähmung. Mackenzie bekam zirka 300.000 K für die Behandlung des Kaisers Friedrich. Prof. Zakharin, der den Zaren Alexander III. auf seinem Sterbelager behandelte, wurde für zweitägigen Dienst mit 75.000 K honoriert, während Mister Gould für die zweitägige ärztliche Behandlung seiner Tochter 440.000 K bezahlte! Sein Hausarzt erhielt jährlich ein Fixum von 75.000 K. Napoleon I. zahlte 100.000 Franken für die Entbindung Marie Louisens.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

I. allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.

Wie bereits berichtet, hielt den 9. d. M. der Lokal-Ausschuß des Spar- und Vorschuß-Konsortiums des I. allgemeinen Beamten-Vereines bei reger Beteiligung von Mitgliedern unter dem Vorsitze des Obmannes Josef Pfeifer seine Jahreshauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Josef Pfeifer, begrüßte die Versammlung und berichtete sodann über die Tätigkeit des I. allgemeinen Beamtenvereines im Jahre 1902, wobei er auf den umfassenden in Druck erschienenen Bericht desselben hinwies. Die Tätigkeit der Vereinsverwaltung in Bezug auf die Wahrung und Förderung der Standesinteressen der Beamtenschaft und seine humanitäre Wirksamkeit war auch im abgelaufenen Jahre sehr rege. So wurden als Beitrag zum Unterrichtsfonde 9.704 K, für Unterstützungen 16.464 K, für Kurstipendien 15.800 K gewidmet. Seit dem Bestehen des Vereines haben bis Ende 1901 140.095 Beamte die Mitgliedschaft erworben. Im Jahre 1902 kamen 3605 Beamte dazu, so daß sich die Gesamtzahl jener, die bis zum Schlusse des Jahres 1902 dem Vereine beigetreten, auf 143.700 beläuft. Der Verein zählte 78 Lokal- und Konsortialausschüsse, 69 Spar- und Vorschuß-Konsortien, 1988 vereinsbevollmächtigte Agenten, 2035 Vereinsärzte. Die Aktiva der Lebensversicherungsabteilung betrugen mit Ende 1902 52,499.330 K 60 h. Der Versicherungsstand bezifferte sich mit Ende 1902 unter Hinzurechnung der Haftung aus dem Lebensversicherungs-Teilungsvereine mit 84.844 Verträgen über 170,295.538 K Kapitalsversicherungen und 975.096 Jahresrenten.

Auf den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des hiesigen Lokalausschusses und des Spar- und Vorschuß-Konsortiums übergehend, gedachte Redner der Verluste, die der Verein durch das Ableben der Mitglieder Herren: Dr. Andreas Vojska, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R., Andreas Golli, k. k. Steuereinnehmer i. R., Alois Bayr, k. k. Rechnungsrat i. R., August Pucihar, technischer Leiter, Franz Triller, Kontrollor der Landeswohltätigkeitsanstalten, Johann Rudesch, k. k. Korvetten-Kapitän, Johann Svitil, k. k. Rechnungsrevident, Anton Peternel, Oberlehrer, und Johann Tobowil, k. k. Bezirkssekretär, erlitten. Ueber seinen Antrag erhob sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Die Tätigkeit der krainischen Mitgliedergruppe des Beamtenvereines anbelangend, wies der Vorsitzende auf den Wechsel hin, der in der Person des Obmannes und Obmann-Stellvertreters eintrat, indem der Ausschuß an Stelle des Professors Herrn August Wester den landschaftlichen Sekretär Herrn Josef Peifer zum Obmann und an Stelle des Oberverwalters, Herrn Alois Biber, den Zahlamtskontrollor Herrn Wilhelm Lukesch zum Stellvertreter wählte.

Bekanntlich ist seit dem Jahre 1900 der Lokalausschuß mit dem Konsortialverbande vereinigt und ersterem erwächst durch die Vermittlung der Lebensversicherungen beim Beamtenverein und das Prämien-Inkasso die Hauptarbeit. sind im Jahre 1902 mehrere neue Lebensversicherungsanträge vermittelt worden, von denen acht mit dem Kapitale von 14.400 K angenommen wurden, ferner wurden 4185 Prämienquittungen im Werte von 30.251 K 66 h einglöst. An Unterstützungen und Lehrmittelbeiträgen gelangten in fünf Fällen 310 K zur Verteilung.

Beim Konsortium liefen 33 Gesuche um Darlehen im Gesamtbetrage von 12.919 K ein, aus denen 26 Gesuchen über 7.709 K Folge gegeben wurde.

Die vorjährige Konsortialversammlung faßte den Beschluß, bei der Zentralleitung des Beamtenvereines den Bau von Beamtenwohnhäusern in Laibach anzuregen; leider hat sich dieselbe dagegen ablehnend verhalten.

Der Lokalausschuß zählte Ende 1902 340 Mitglieder, der Stand an vorgemerkten Lebensversicherungsverträgen betrug 406 mit dem Kapitale von 840.174 K. Der Stand der Mitglieder des Konsortiums belief sich mit Schluß des Jahres 1902 auf 130 mit 12.447 K 56 h eingezahlten Anteilseinlagen. Der Ausstand an Vorschüssen belief sich auf 27.315 K 24 h. Als Gewinn ergaben sich laut Gewinn- und Verlust-Konto 740 K 19 h, der Reservefond beziffert sich mit 5.492 K 86 h.

Namens des Aufsichtsrates berichtete Herr Rudolf Vesel, daß die vorgenommene Prüfung der Rechnungsgebarung das beste Resultat ergeben habe; über seinen Antrag wurde dem Ausschusse das Absolutorium erteilt. Es wurde sodann die Verteilung des Geschäftsgewinnes mit einer unwesentlichen Aenderung auf die Dotierung des Reservefondes nach dem Antrage des Ausschusses angenommen; ferner der Zinsfuß für Vorschüsse sowie Spareinlagen, die Anlage der Kassabestände, die Normierung des Maximums der Anteilsanlagen, die Höhe der aufzunehmenden Darlehen und Spareinlagen und die Honorierung von Funktionären in der bisherigen Weise festgesetzt.

Dem Obmann, Herrn Pfeifer, Obmannstellvertreter Herrn Lukesch und Sekretär Herrn Svetek wurde für ihre aufopfernde Tätigkeit der Dank der Versammlung zum Ausdrucke gebracht und ebenso dem Obmanne des Aufsichtsrates Herrn Hofmann und dem Obmannstellvertreter Herrn Vesel für ihre Mühewaltung die dankende Anerkennung ausgesprochen.

Ueber Antrag eines Mitgliedes wurde schließlich nach längerer Debatte mit überwiegender Mehrheit beschlossen, sämtliche Kundmachungen des Lokalausschusses und Vorschuß-Konsortiums in deutscher und slovenischer Sprache zu veröffentlichen.

Das Ergebnis der Wahl haben wir bereits mitgeteilt.

J.

— (Erzherzog Josef Ferdinand.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand ist gestern um ½10 Uhr abends nach Graz abgereist. Die definitive Rückkehr Seiner k. und k. Hoheit erfolgt, wie wir erfahren, am 2. Juni.

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Finanzminister hat den Evidenzhaltungs-Obergeometer II. Klasse Friedrich Gatsch in Loitsch in gleicher Eigenschaft nach Laibach übersetzt und zur Durchführung der infolge der agrarischen Operationen in Krain und Kärnten eingetretenen Veränderungen im Grundsteuerkataster bestimmt.

— (Von der Kriegsmarine.) Dem Linienschiffsleutnant I. Klasse Otto Balzar wird für seine vorzügliche und vom besten Erfolge begleitete Tätigkeit als Lehrer im Offiziers-Artilleriekurse die belobende Anerkennung des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-Sektion, bekanntgegeben. — Dauernd kommandiert werden: zur Dienstleistung an der Marine-Akademie Fiume Linienschiffsleutnant Paul Luckmann (Evidenz: Marine-Akademie Fiume); zum Kriegshafenkommando Cattaro: Linienschiffsleutnant Alois Schusterschitz.

— (Aufnahme in die Artillerie-Kadettenschulen.) Mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 gelangen im ganzen 150 Plätze in den ersten Jahrgängen der beiden Artilleriekadettenschulen Wien und Traiskirchen bei Baden in Niederösterreich zur Besetzung. Zur Aufnahme gelangen Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren, welche 4 Klassen einer Mittelschule mit mindestens gutem Erfolge absolviert haben. Von ungenügenden Noten in lateinischer und griechischer Sprache wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 K, für Söhne von Offizieren in der Reserve, im nichtaktiven Landwehr- und im Verhältnisse außer Dienst, dann von Hof- und Zivil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 K, sonst 300 K jährlich. Mittellose Aspiranten mit sehr guten Schulzeugnissen werden, wenn sie die Aufnahmsprüfung mit sehr gutem Erfolge ablegen, den Aspiranten der I. Gruppe gleichgehalten und haben daher, solange sie auch in der Kadettenschule sehr guten Gesamterfolg aufweisen, nur 24 K Schulgeld zu entrichten. Um die Begünstigung haben die Angehörigen nach erfolgter Aufnahme beim Schulkommando anzusuchen, welches die Gesuche dem Reichs-Kriegsministerium zur Entscheidung vorlegt. Sonstige Schulgeldermäßigungen finden nach dem Semestralabschlusse bei nachgewiesener Mittellosigkeit unter der Bedingung statt, daß der Zögling mindestens „sehr gute" Konduite und „guten" Gesamterfolg aufweist. Die Anschaffung der in der bezüglichen Vorschrift aufgezählten Ausstattungsgegenstände wird von den Angehörigen nicht mehr gefordert. Der Jüngling erhält in der Artilleriekadettenschule während vier Jahren die wissenschaftliche Ausbildung wie in einer Oberrealschule und eine militärische Erziehung, welche ihn befähigt, als Kadett in die k. u. k. Artillerie zu treten und als Offizier die höheren Militär-Fachbildungsanstalten zu frequentieren. — Die Gesuche um Aufnahme sind bis 15. August dem Kommando der Artilleriekadettenschule in Wien X/2 direkte einzusenden. Alle näheren Bestimmungen, wie Altersnachsicht, Erlag des Schulgeldes in Monatsraten, Gleichstellung anderer Schulen, Umfang der Aufnahmsprüfung, sind in den „Aufnahmsbedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Kadettenschulen" enthalten, welche Vorschrift von allen Kadettenschulen um den Preis von 40 h bezogen werden kann. In den Gesuchen ist anzugeben, ob die Aufnahme in die Artilleriekadettenschule in Wien oder in Traiskirchen gewünscht wird.

— (Aerztliche Nachricht.) Man schreibt uns aus dem St. Jakobsviertel: Dem Vernehmen nach beabsichtigt sich in unserem Viertel Herr Dr. Ritter v. Föbransperg, bisher Assistent des Herrn Prof. Dr. v. Valenta, als Arzt niederzulassen. Dies ist umso freudiger zu begrüßen, als nach dem Abgange des Herrn Dr. Dré manchmal auch in der größten Not keine ärztliche Hilfe in unserer nächsten Umgebung zur Hand war.

— (Volksschulwesen.) Fräulein Alma Rößmann in Laibach wurde als Aushilfslehrerin an der dreiklassigen Volksschule in Altlag, Bezirk Gottschee, bestellt. — Infolge Erlöschens der Scharlachkrankheit im Schulhause in Großlaschitz wurde nach vorgenommener gründlicher Desinfektion aller Wohn- und Schulräume der unterbrochene Unterricht wieder aufgenommen. —o.

— (Handfertigkeitsunterricht.) Der Verein für Knabenarbeit in Wien wird auch dieses Jahr, und zwar in der Zeit vom 17. Juli bis 13. August, in seiner Schulwerkstätte, VII. Bezirk, Zollergasse Nr. 41, einen Kurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben abhalten. —o.

— (Gewerbliches Schulwesen.) Bei der vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses für die gewerbliche Fortbildungsschule in Gottschee wurden folgende Herren gewählt, und zwar: vom krainischen Landesausschusse Josef Röthel, Handelsmann; von der Handels- und Gewerbekammer Josef Tomitsch, Uhrmacher; von der Stadtgemeinde Josef Obergföll, k. k. Professor; von den Gewerbetreibenden Otto Ferles, Brauereibesitzer, und als dessen Ersatzmann Franz Loy, Handelsmann — alle in Gottschee. Zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung wurde Herr Rudolf Schadinger, fürstlich Auerspergscher Forstmeister in Gottschee, ernannt. —o.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Stein) zählte an dem am 30. April erfolgten Jahresschlusse im Vorbereitungskurse 30, in der I. Klasse 18, in der II. Klasse 12 und im kaufmännischen Kurse 8, zusammen 68 Schüler, von denen 61 das Lehrziel erreichten und zwei unklassifiziert verblieben. —o.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie wir hören, ist in Laibach die Gründung eines Vereines zur gegenseitigen Unterstützung bei Todesfällen von Südbahnbediensteten im Zuge. Dem Titel dieses neu zu gründenden Vereines entsprechend, bezweckt derselbe bei eintretenden Todesfällen schnelle und entsprechende Unterstützung der Hinterbleibenden sowie die Veranstaltung eines anständigen Leichenbegängnisses für jedes Mitglied zu schaffen. —o.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Loitsch (40.383 Einwohner) fanden im ersten Quartale d. J. 60 Trauungen statt. Geboren wurden 379 Kinder, gestorben sind 263 Personen, wovon 24 ein Alter bis zu 50 Jahren, 55 bis zu 70 Jahren und 60 von über 70 Jahren erreichten. An angeborener Lebensschwäche starben 27, an Tuberkulose 46, an Lungenentzündung 23 Personen, alle übrigen an anderen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen, alle durch Sturz; ein Selbstmord, Mord oder Totschlag kam nicht vor. —o.

— (Todesfall.) Wie man uns aus St. Veit ob Laibach schreibt, ist dort heute nachts die Mutter des Herrn Gemeindevorstehers Anton Belec im Alter von 78 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet übermorgen um 8 Uhr morgens in St. Veit statt.

---

sich überhaupt für diesen Fall so ungemein? Nur um Hochbergs und der armen Rosa willen?"

Er war mißtrauisch geworden, wie es fast alle sehr aufrichtigen und ehrlichen Menschen werden, wenn sie merken, daß der andere ihnen geflissentlich etwas verbergen will.

Reinhold Ottmann streckte ihm die Hand hin. „Sie haben mir viel Vertrauen erwiesen", sprach er herzlich, „mehr als dies sonst einem Fremden gegenüber üblich ist. Dafür bin ich ihnen Dank schuldig. Ich werde ihn in der Form aufrichtiger Ehrlichkeit meinerseits abstatten. Es ist dies gewiß die richtigste Art zwischen Ehrenmännern. Nur für kurze Zeit muß ich Sie noch um Geduld bitten und um Nachsicht. Ich liebe selbst vor lauter unheimlichen Rätseln. Ruhe, Klarheit fehlen mir gänzlich. Habe ich mich aber selbst durchgerungen, zu innerer Freiheit und Frieden, dann komme ich zu Ihnen wie ein Freund zum Freunde, das glauben Sie mir."

Er hatte warm gesprochen und der junge Mann glaubte ihm voll und ganz.

„Ich gehe", sagte er. „Hoffentlich überwinden Sie bald alle die, mir unbekannten Hindernisse."

„Hoffentlich", wiederholte Reinhold. „Aber Hindernisse sind es eigentlich nicht. Mein ganzes, jetziges Leben ist eine einzige, große Krise."

„Krisen währen nicht lange", sagte Joachim von Rüder im Scheiden. Dann ging er mit dem Versprechen, baldigst wieder zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Herr Dr. med. Johann Hubad wurde als Sekundararzt am Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert angestellt. —e—

— (Das Ausrücken der Feuerwehren zur Vereinsmesse.) An derselben nahmen vorgestern teil die freiwilligen Feuerwehren von Laibach, Šiška, Ježica, Moste, Waitsch, Josefstal, Tacen, Bizovik, Gamling, Stoželjca, Stephansdorf und St. Martin unter dem Großgallenberge — im ganzen über 300 Mann. Nach dem Gottesdienste fand eine Zusammenkunft in Hafners Bierhalle statt, bei welcher eine Feuerwehrkapelle mitwirkte. — Bei diesem Anlasse trat die hiesige Feuerwehr zum erstenmale in den neuen gefälligen Helmen auf. Am Auf- und Rückmarsche beteiligte sich auch die Rettungsabteilung mit den Vereinsärzten. x.

— (Verschönerungsverein in Rudolfswert.) Bei der Wahl des Verschönerungsvereins-Ausschusses in Rudolfswert für das laufende Jahr wurden gewählt die Herren Dr. Albin Poznik, k. k. Notar, zum Vereinsobmann; Josef Bergmann, Apotheker; Josef Ogoreutz, Handelsmann; Emil Rizzoli, k. k. Landesgerichtsrat; Simeon Edler von Slabović, Apotheker und Stadtgemeindevorsteher; Dr. Jakob Schegula, Advokat, und Theodor Vidic, k. k. Postverwalter, zu Ausschußmitgliedern; Doktor Eduard Volčič, k. k. Gerichtssekretär, und Johann Krajec, Rentier, zu deren Stellvertretern, endlich Valentin Oblak und Adolf Pauser jun. zu Rechnungsrevisoren. Einstimmig wurde beschlossen: 1. die Anschaffung mehrerer Ruhebänke auf den Promenaden, insbesondere aber an der alten Kapitelstraße; 2.) die Anschaffung von gußeisernen Tafeln mit der Inschrift Olepševalno društvo, welche in den Vereinsanlagen angebracht werden; 3. die Erwerbung eines entsprechenden Terrains in der Ragovo-Au, zu welchem Zwecke dem Vereinsausschusse ein Kredit von 1200 K bewilligt wird. Auch wurde dem neuen Ausschusse die Anlage von Verschönerungen im Stadtterritorium und in der Umgebung aufgetragen. — In der kürzlich abgehaltenen Vereinssitzung konstituierte sich der Ausschuß folgendermaßen: Herr Emil Rizzoli, Obmannstellvertreter; Herr Simeon Edler von Slabović, Vereinssekretär; Herr Josef Ogoreutz, Vereinskassier, und Herr Josef Bergmann und Theodor Vidic, Verwaltungsausschüsse. Hiebei wurde beschlossen: 1. Vom Ankaufe des zur Anlage einer Promenade in der Ragovo-Au in Aussicht genommenen Terrains vorderhand abzusehen, weil dermalen wenig Aussicht dafür vorhanden ist, daß der Gurkfluß dahin überbrückt würde, und weil noch kein Anbot für eine entsprechendes Grundstück eingelaufen ist. 2. Die Anschaffung von 20 Ruhebänken mit gußeisernen Ständern, für welche die erforderlichen Eichenbohlen von der Stadtgemeinde Rudolfswert zu erwerben wären; die Fertigstellung ist an einen heimischen Gewerbsmann zu übertragen. 3. Die Anstellung eines ständigen Vereinsdieners im Einvernehmen mit dem Stadtgemeindeamte zur Besorgung der Verschönerungsarbeiten für die Sommermonate. 4. Die Anlage eines Promenadeweges ober dem Eisenbahnhofe in Serpentinen bis zur Anhöhe des Kapitelberges zum Kleinbergel. 5. Unter der Veranda neben dem Kaffeehause am Hauptplatze ist ein Rosenboskett anzulegen und 6. auf dem Plateau der Kapitelstraße ist ein Pavillon zu errichten. — Die Neukonstituierung des Ausschusses sowie dessen Beschlusse kann man nur mit Genugtuung begrüßen. —e—

— (Konzert des Steiner Salonorchesters.) Man schreibt uns aus Stein: Am 1. Juni veranstaltet das Steiner Salonorchester sein erstes heuriges Gartenkonzert im Hotel Fischer, bei welchem mehrere neue Kompositionen zur Aufführung gelangen. Das nähere Programm wird nachträglich bekanntgegeben werden. — Bei der günstigen Zugsverbindung der Steiner Lokalbahn dürften zu den Pfingstfeiertagen viele Ausflügler unser romantisches, oft als Krainer Ischl genanntes Stein als ihr Reiseziel wählen und das Konzert der von dortigen Musikfreunden gebildeten Kapelle anhören.

— (Der Verein Pravnik) lädt seine Mitglieder für morgen abends in die Restauration des „Narodni Dom" zu einer geselligen Zusammenkunft ein, bei der Bestimmungen über den heurigen Vereinsausflug getroffen werden sollen.

* (Unfälle bei Demolierung eines Hauses.) Gestern um 2 Uhr nachmittags stürzte bei Demolierung des Zeschkoschen Hauses in der Dalmatingasse der 52 Jahre alte Arbeiter Johann Plesko aus Lukovic, zuständig nach Laibach, vom Dachraume ins erste Stockwerk und zog sich schwere äußere und innere Verletzungen zu. Der Verletzte wurde mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht. — Bei Demolierung desselben Hauses fiel gestern um 4 Uhr nachmittags dem Arbeiter Johann Sustersič, wohnhaft Karolinengrund Nr. 9, ein Ziegelstein auf den Kopf und verletzte ihn schwer. — Wie uns von einem Augenzeugen mitgeteilt wird, herrscht beim Abtragen des genannten Hauses eine Fahrlässigkeit, welche aufs schärfste gerügt zu werden verdient. Der abgestürzte Plesko sei liegen gelassen worden und man habe die Arbeiten ruhig fortgesetzt, als ob nichts geschehen wäre. Erst ein zufällig des Weges gekommener Herr habe telephonisch die Rettungsstation von dem Unfalle verständigt.

— (Der Verein der Lehrer und Schulfreunde des Loitscher Bezirkes) hält am 14. d. um 1 Uhr nachmittags in der k. k. Werksvolksschule in Idria seine jährliche Vollversammlung ab. Neben den üblichen Formalitäten steht auf dem Programme ein Referat des Herrn Johann Sega, Lehrers in Unter-Loitsch, über die Tätigkeit des vorbereitenden Ausschusses für die Landes-Lehrerkonferenz. Um 11 Uhr vormittags beteiligt sich der Verein an einer Seelenmesse, welche in der Friedhofskapelle in Idria für den im vorigen Jahre verstorbenen k. k. Werksvolksschullehrer Anton Božič gelesen wird. Auf Božič' Grab wird hierauf ein Denkmal enthüllt werden. R.

— (Großer Brand in Windischgraz.) Vorgestern nachmittags brach in Windischgraz ein Brand aus, der in kürzester Zeit fast den ganzen Markt ergriff. Einem Berichte der „Tagespost" entnehmen wir darüber folgendes: Bei einem orkanartigen Sturme, der bald von Norden, bald von Süden einherbrauste, entstand auf unerklärte Weise in der fast durchwegs mit Schindeln bedeckten Kirchengasse bei der Besitzerin Poschgana ein Dachfeuer, welches sich binnen fünf Minuten über den ganzen Stadtteil bis zum Hauptplatze verpflanzte. Die durchwegs armen Leute der engen Kirchengasse haben buchstäblich nur ihr nacktes Leben gerettet. Kaum traf man Anstalten, um die Fronten des unteren Hauptplatzes zu schützen, so loderte schon wieder die fünfzig Schritte von der Gastwirtschaft und Fleischhauerei Schuller entfernte Writzmannsche Meierei und im nächsten Momente die 40 Schritte noch weiter liegende Gastwirtschaft und Hafnerei Lobe in hellen Flammen auf. Im nächsten Augenblicke brannte auch schon der Kirchturm, jedoch nur bis zum Glockenstuhle. Bis zum Niederbrennen der Dachstühle war ein Eingreifen fast vergeblich. Die heimische freiwillige Feuerwehr war zwar rasch zur Stelle, konnte sich aber vorderhand nur auf den Schutz der angrenzenden Stadtteile und auf das Ausräumen der Häuser beschränken. Hiebei und später beim Besorgen der Spritzen hat sich die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied des Geschlechtes und Standes in der ausdauerndsten und opferwilligsten Weise betätigt. Am Brandplatze erschien sofort der Bezirkshauptmann Capek und der Bürgermeister Pototschnigg, welche tatkräftigst überall eingriffen. Von 4 Uhr an kamen die Feuerwehren von Unterdrauburg, St, Martin, Miesling, Wöllan, Saldenhofen, Schönstein, Gutenstein und Marburg — letztere mit einem Extrazuge — an, so daß mit der heimischen Spritze und der des Herrn Pungarscheg in Pametsch zehn Spritzen an der Bewältigung und Eindämmung des Feuers arbeiteten. — Wie sich jetzt überblicken läßt, sind 40 Hausnummern mit über 80 Objekten größtenteils bis auf den Grund niedergebrannt. Der Glockenstuhl und das Geläute sind intakt geblieben. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehr als 400.000 K, und ist nur zum kleineren Teile durch Versicherungen gedeckt. Der Jammer und das Elend sind herzzerreißend. Die große Zahl der Obdachlosen wurde teilweise bei Nachbarn, teilweise in den Schulen untergebracht. Gegen 2 Uhr morgens kam mit einem Extrazuge eine Kompanie Infanterie (drei Offiziere und 80 Mann) des 17. Infanterieregiments an, um bei den Räumungsarbeiten zu helfen. Um 6 Uhr morgens trafen der Herr Statthalter Clary und der Herr Landtagsabgeordnete J. Lenko ein. Der Herr Statthalter besichtigte die schauerliche Brandstätte, sprach der Bevölkerung Trost zu und versprach die Einleitung einer großen Hilfsaktion. — Seine k. und k. Apostolische Majestät haben für die durch Feuer verunglückten Insassen von Windischgraz eine Unterstützung von 10.000 K aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

* (Ein herrenloses Pferd.) In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. kam ein Zigeuner mit einem Rappen zum Fährmanne in St. Jakob und fragte ihn, ob er einen guten Pferdekäufer kenne. Der Fährmann nannte dem Zigeuner den Namen des Gemeindevorstehers von Podgorica und erklärte sich bereit, ihn dahin zu begleiten. Dies war dem Zigeuner nicht recht und er wollte mit dem Pferde durchbrennen, doch der Fährmann packte das Pferd und hielt es zurück, während der Zigeuner Reißaus nahm. Das Pferd befindet sich noch jetzt im Stalle des Gemeindevorstehers von Podgorica.

* (Von einem Hunde gebissen.) Gestern um ¼4 Uhr nachmittags wurde am Rathausplatze der Knecht Josef Schleibach, bedienstet bei Franz Xav. Souvan, Schellenburggasse Nr. 1, vom Hunde des Hausbesitzers August Drelse jun. angefallen und in den linken Unterschenkel gebissen.

* (Diebstähle.) Die städtische Polizei verhaftete vorgestern den vazierenden Kellner Franz Stromer. Er hatte nach seiner Dienstentlassung aus der Südbahnhof-Restauration dem Kellner Karl Homan einen Ueberzieher und einen Rock, weiters dem Schankburschen Franz Zdravje einen Hut entwendet. Bei seiner Anhaltung fand man die gestohlenen Sachen noch in seinem Besitze. — Dem Knechte Oskar Bergant, Radetzkystraße Nr. 24, wurden aus einer Dachkammer ein Gilet, eine silberne Taschenuhr und eine silberne Uhrkette entwendet.

— (Mord in Amerika.) Die Brüder Johann und Franz Guna aus der Ortschaft Vižgorje bei St. Ulrich, Bezirk Littai, begaben sich im August v. J. nach Nordamerika, woselbst sie in der Stadt Moundsville Arbeit fanden. Die beiden auch in der Heimat dem Branntweintrunke ergebenen Brüder töteten in volltrunkenem Zustande nach einem kurzen Streite ihre Landsleute Johann Zupan und Valentin Gortnar, worauf sie flüchtig wurden. Zustande gebracht, standen die beiden kürzlich vor den Gerichtsschranken in Amerika, wobei Johann Guna zu 18 Jahren und Franz Guna zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt wurden. — Johann Guna ist verheiratet und hat in der Heimat seine Ehegattin mit drei unmündigen Kindern zurückgelassen. -ik.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Der Schlossergehilfe Franz Cerar, wohnhaft Dalmatingasse Nr. 5, verlor am 10. d. M. abends auf dem Wege von der Domkirche, Schulallee, Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke und Petersdamm eine silberne Uhr und eine silberne Uhrkette. — Der Arbeiter Franz Jerše, wohnhaft Ober-Šiška, verlor am 10. d. M. nachmittags auf dem Wege von der Wienerstraße durch die Maria Theresienstraße bis Unter-Šiška eine silberne Anker-Remontoiruhr und eine silberne Uhrkette mit drei Anhängseln. — Die Köchin Maria Grum, wohnhaft Theatergasse Nr. 5, fand vorgestern in der Wolfgasse eine Brosche.

* (Am Südbahnhofe gefundene Gegenstände.) In der Zeit vom 2. bis 8. d. M. wurden am Südbahnhofe nachstehende Gegenstände gefunden, beziehungsweise abgegeben: ein Strohzecker mit zwei Handtüchern, ein Paar alte Schuhe, eine alte Pelerine, ein Sonnenschirm, ein alter schwarzer Regenschirm und ein Platz.

Annoncentafeln.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Naval-Pogačnik.) Die „Reichswehr" meldet: Die Verhandlungen mit Herrn Direktor Mahler und Herrn Naval sind wieder ins Stocken geraten. Herr Naval begehrt 36.000 K Jahresgage und einen Urlaubsmonat in der Spielzeit. Herr Mahler verweigert bisher den Urlaub während der Saison und bietet bloß 32.000 K Gage. Es ist voraussichtlich, daß sich beide Herren dennoch einigen werden.

— (Von Andrees Neuem allgemeinen und österr.-ungar. Handatlas) ist soeben im Verlage der k. u. k. Hofbuchhandlung Moritz Perles in Wien, I., Seilergasse 4, die dritte Lieferung erschienen. Dieses vortreffliche Kartenwerk, welches jedermann die besten Dienste leistet, hat beim Publikum die günstigste Aufnahme gefunden. Die 3. Lieferung (Preis 1 K) enthält: Dalmatien, Bosnien und Hercegovina, Westrußland, nördliche Hälfte, Ostasien, Mittelamerika und Westindien. Jede Woche erscheint eine Lieferung à 1 K; dieser bequeme Bezugsmodus erleichtert die Anschaffung.

— („Wiener Mode"), XVI. Jahrgang, 16. Heft, Ausgabe vom 15. Mai. Die „Wiener Mode" bringt die neuesten Gartenkleider, Kurorte- und Promenadetoiletten, Besuchs- und Straßenkleider für den täglichen Gebrauch, Sportkostüme für die Jugend, neue Hutmodelle, eine bedeutende Blusen- und Jackenauswahl in den verschiedensten Ausführungen. Besondere Anerkennung verdient, daß die „Wiener Mode" oft Toiletten bringt, die aus ältern Kleidern gefertigt werden können. An den reich illustrierten Modeteil schließen sich Handarbeitsvorlagen für jede Technik an, und endlich der unterhaltende Teil, der interessant genug ist, die freien Stunden des Tages anregend auszufüllen. Das Abonnement beträgt 3 K vierteljährlich.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 11. Mai. Seine Majestät der Kaiser ist um 3½ Uhr nachmittags nach Budapest abgereist.

Die Exzesse in Kroatien.

Budapest, 10. Mai. Das ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Sissek: Gestern abends kam es zu neuerlichen Demonstrationen, die einen antisemitischen Charakter hatten. Die Menge drang in ein Hotel ein und demolierte das dortige Kaffeehaus. Dann wurden die Fenster der Wohnung des Bürgermeisters und seines Sohnes eingeschlagen. Die Menge wollte auch nach dem Bahnhofe ziehen, kehrte jedoch um, als sie erfuhr, daß er besetzt sei. Weitere Unruhen sollen noch bevorstehen, weshalb Militär dahin abging.

Die Judenhetze in Kischenew.

Petersburg, 11. Mai. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister entwirft von der Judenhetze in Kischenew ein umfangreiches Bild und konstatiert, daß bei den Unruhen, deren Urheber meist einfache Leute waren, 45 Personen getötet wurden oder ihren Wunden erlegen sind, 74 Personen schwer und an 350 leicht verletzt wurden. Ungefähr 700 Häuser, die Juden gehören, und 600 Geschäftslokale seien geplündert worden. Nachdem die Truppen planmäßig auf sämtliche Bezirke verteilt worden waren, hätten die Unruhen am Abende des Ostermontag aufgehört. Die weiteren Vorgänge in Kischenew hätten die Bevölkerung an vielen Orten in Unruhe versetzt und unter den Christen das Gerücht von einer bevorstehenden Judenhetze hervorgerufen. In einigen Städten haben die Juden begonnen, Vereinigungen zu ihrer Selbstverteidigung zu bilden.

Auf Grund der von der Polizeidirektion an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen habe der Kaiser den Minister des Innern angewiesen, den Chefs der Gouvernements u. s. w. einzuschärfen, daß es ihnen unter persönlicher Verantwortung zur Pflicht gemacht sei, Maßnahmen zu treffen, um Gewalttätigkeiten vorzubeugen und die Bevölkerung zu beruhigen, damit der Anlaß zu Befürchtungen für das Leben und das Eigentum eines Teiles der Bevölkerung wegfalle. Das Rundschreiben richtet die Aufmerksamkeit der Gouverneure darauf, daß die Bildung von Vereinigungen zur Selbstverteidigung durchaus unzulässig und die Zivilbehörden bei Unruhen nicht berechtigt seien, im Falle der Heranziehung von Truppen ihre Obliegenheiten zur Herstellung der Ruhe an die Militärbehörde abzutreten, sondern daß sie persönlich an Ort und Stelle anwesend zu sein und das gemeinsame Vorgehen der Truppen und der Polizei zur energischen Unterdrückung der Ausschreitungen zu leiten haben.

Chalons sur Saone, 11. Mai. Nach Schluß eines hier abgehaltenen christlichen Kongresses begab sich Kardinal Perrot nach der Kathedrale, wo er Gegenstand feindseliger Kundgebungen war. Als der Kardinal, umgeben von Priestern, und gefolgt von Kongreßteilnehmern, unter dem Schutze der Gendarmen hinter der Kathedrale angelangt war, verwickelte sich der Generalvikar in einen Eisendraht und fiel nieder, wobei er den Kardinal mitriß. Beide erhoben sich sogleich, ohne Schaden genommen zu haben. Eine nähere Erklärung des Vorfalles liegt nicht vor.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 11. Mai. Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef Ferdinand; Baron Weber, k. u. k. Oberstleutnant, Kammervorsteher, Salzburg. — Vetter, kaiserl. russ. Konsulat, Oberkrain. — Dr. Schrenk, Arzt, s. Frau; Hoffenreich, Kfm.; Cecič, Direktor der Assekuranz; Fischer, Grader, Brandstätter, Elias, Jugovitz, Lukasz, Görner, Lauterstein, Glück, Rozmann, Goldschmied, Sonnenschein, Herz, Reisende, Wien. — Vidmar, k. k. Forstmeister; Epstein, Kfm.; Tipel, Reisender, Triest. — Sonkupar, Lehrerin, Pilsen. — Goeken, Besitzer, Neumarktl. — Schwarz, Kfm., Warasdin. — Schilsky, Reisender, Schottwien. — Maulwurf, Reisender, Groß-Kanizsa. — Reindl, k. u. k. Hauptmann, s. Familie, Laibach. — Kaučič, Besitzer, Görz. — Elzinger, Kfm., Budapest. — Pintar, Kfm. und Besitzer, Sarz (Oberkrain). — Kostešić, Reisender, Fiume.

Verstorbene.

Am 8. Mai. Ferdinand Unger, Beamtenssohn, 1 M., Kongreßplatz 4, Lebensschwäche. — Hermann Jeršek, Kaminfeger, 52 J., Polanastraße 46, Pneumonia crouposa.

Am 10. Mai. Aloisia Schweiger, Schuhmacherstochter, 1 J., Reitschulgasse 2, Bronchitis acuta. — Maria Terček, Arbeiterstochter, 2 J., Schießstättgasse 15, Caries vertebrarum et Tubercul. pulm.

Im Siechenhause:

Am 9. Mai. Valentin Prašnikar, Kanzleidiener, 61 J., Tabes.

Am 11. Mai. Johanna Rakar, barmherzige Schwester, 21 J., Tubercul pulm.

Im Zivilspitale:

Am 7. Mai. Valentin Železnik, Bergmann, 38 J., Status epilepticus.

Am 8. Mai. Johann Bergant, Arbeitersohn, 1 J., Combustio, Paralysis cordis. — Blas Svolšak, Bahnmeister, 49 J., Apoplexia cerebri. — Matthäus Klopčič, Knecht, 59 J., Pneumonie. — Josefa Borišek, Feldarbeiterin, 63 J., Myodegeneratio cordis, Paralysis cordis.

Am 9. Mai. Jakob Marinko, Stadtarmer, 69 J., Pyelonephritis chron.

Am 10. Mai. Barthlmä Humar, Maurer, 29 J., Nephritis parenchymatose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
11.	2 U. N.	732·6	17·8	SW. zml. stark	halb bewölkt	
	9 » Ab.	733·7	11·0	SW. schwach	teilw. bew.	
12.	7 U. F.	733·3	10·2	S. schwach	bewölkt	0·7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12·9°, Normale: 13·5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8–12 und nachm. von 2–5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Kurse an der Wiener Börse vom 11. Mai 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	100·70	100·90
in Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	100·50	100·70
„ Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	100 75	100 95
„ „ April-Okt. pr. K. 4·2%	100·70	100·90
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	171·—	181·—
1860er „ 500 fl. 4%	154·—	155·—
1860er „ 100 fl. 4%	183·25	185·25
1864er „ 100 fl.	249·—	250·—
dto. „ 50 fl.	248·—	252·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	301 25	303 25
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse . . . 4%	121·20	121·40
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse . . . 4%	101·10	101 30
dto. dto. per Ultimo . 4%	101·—	101·20
Österr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse . . . 3½%	93·40	93 60
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen . 4%	119·70	120 70
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) . . . 5¼%	129·35	130·35
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) . 4%	100·10	101·10
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen . 4%	100·25	101·25
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl. . . .	506·—	510·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5¼% . . .	480·—	482·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5% . . .	457·50	459·50
dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl. . . .	—·—	—·—

	Geld	Ware
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	115·75	116·75
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·35	120·30
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·45	101·45
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100·15	101·15
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	100 20	101·20
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	121 30	121·50
dto. dto. per Ultimo	121 30	121·50
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	99 55	99·75
4% dto. dto. dto. per Ultimo	99 50	99 70
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	203 50	205 50
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	202·—	204·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	157·25	158·25
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	99·10	100·10
4% kroat. und slavon. detto	99·25	100·25
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·50	107·50
Anlehen der Stadt Görz	99·75	100·75
Anlehen der Stadt Wien	104·65	105·65
dto. dto. (Silber od. Gold)	124·50	125·50
dto. dto. (1894)	98·90	99·90
dto. dto. (1898)	100·—	101·—
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·75	100·75
4% Krainer Landes-Anlehen	99·75	—·—

	Geld	Ware
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·85	100·35
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·10	101·10
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	101·05	102·05
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	101·05	102 05
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	101·—	101·90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100 75	101·75
Oesterr. Nordwestbahn	109·70	110 70
Staatsbahn	442·—	443 50
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	308·75	310 75
dto. à 5%	125·10	126·10
Ung.-galiz. Bahn	108·70	109 70
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100 50
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	276·—	281·—
3% „ „ Em. 1889	273·—	277·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	277·—	282·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	18·85	19·85
Kreditlose 100 fl.	438·—	442·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	166·—	176·—
Ofener Lose 40 fl.	174·—	184·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	175·—	177·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	54·90	55·90
„ „ ung. „ „ 5 fl.	27·—	28·—
Rudolf-Lose 10 fl.	68·—	72·—
Salm-Lose 40 fl.	237·—	238 80
St.-Genois-Lose 40 fl.	270·—	320·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	441·—	446·—
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	74·—	78·—
Laibacher Lose	70·—	75·—

	Geld	Ware
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2510·	2515·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	50·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	50·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	382·—	384·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2460·	2485·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1030·	1036·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	856 —	860·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	519·—	522·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5550·	5570·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	578·—	575·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	725·—	730·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	442·—	444·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	435·—	436 —
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	201 75	202 25
Staatseisenbahn 200 fl. S.	683 50	684·50
Südbahn 200 fl. S.	50·75	51 75
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	410·—	414·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	55·—	65·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	411·—	418·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	412·—	419·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	276·—	277·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	486·—	487·—
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	953·—	957·—
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	669 50	670·50
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	727·50	728·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	426·—	427·—
Eskompte-Ges., Ndröst., 400 K	518·—	520·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	435·—	438·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	193·—	195·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	411·50	412 —
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1630·	1640·
Unionbank 200 fl.	531·—	532.—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	360·—	364·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesf., Allg. öst., 100 fl.	133 —	137·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	203·—	207·—
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G.	124·—	125·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	327·—	328 50
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	385·75	386·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1660·	1670·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	522·—	527 —
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	236·—	242·—
„Steyrerm.", Papierf. u. V.-G.	366·—	368·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	385·—	390·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	345·—	346 —
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	610·—	620·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	160 —	163·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	768·—	770 —
Devisen.		
Kurze Sichten.		
Amsterdam	198 —	198·25
Deutsche Plätze	117·02	117·20
London	239 75	240 —
Paris	95·22	95·32
St. Petersburg		
Valuten.		
Dukaten	11·32	11·36
20-Francs-Stücke	19·06	19 09
Deutsche Reichsbanknoten	117·05	117 20
Italienische Banknoten	95·30	95·50
Rubel-Noten	2 53	2 53^{75}

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (6) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Zwei schöne
Wohnungen
bestehend aus je zwei Zimmern, Kabinett, Küche etc. mit Benützung der Waschküche, sind für den Augusttermin, eventuell eine davon schon mit 1. Juni, im Hause Nr. 60, Wienerstraße, **zu vermieten.** Anzufragen dortselbst. (1963) 3—1

Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör, mit Gartenanteil, ist mit 1. August an eine ruhige Partei
zu vermieten.
Jährlicher Mietzins 480 Kronen. Brauerei Reininghaussche Verwaltung, Unterschischka. (1968) 3—1

Monatzimmer
hübsch möbliert, gassenseits, mit separiertem Eingang, ist **sogleich zu vermieten:** Bleiweisstraße Nr. 20, III. Stock, links. (1514) 13

Gelddarlehen in jeder Höhe
für Kreditfähige jeden Standes zu 5 bis 6 Prozent pro anno gegen Schuldschein, in beliebiger Zeit und Raten rückzahlbar. Hypothekar-Darlehen zu 4 Prozent, außerdem jede finanzielle Transaktion rasch und diskret. Antwort gegen Retourmarke. Adresse: **Bank bizományi iroda, Budapest,** Königsgasse 49. (1676) 6—1

Danksagung.

Anläßlich des am 21. April 1903 in meinem Geschäftslokale ausgebrochenen Brandes hat mich die löbl. **k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest**, vertreten durch Herrn **I. N. Röger jun. in Laibach**, zu meiner vollsten Zufriedenheit durch Bewilligung eines wesentlich höheren Betrages entschädigt, als solcher durch die Sachverständigen als Schaden festgestellt wurde, wofür ich öffentlich meinen Dank ausspreche. (1966)

Laibach, am 28. April 1903.

Fr. Iglič
Papierhändler, Rathausplatz Nr. 11.

Beamten-Bauverein in Laibach.

Einladung
zur
Generalversammlung
den 20. Mai d. J., um 8 Uhr abends
im Restaurant Fantini.

Tagesordnung:

1.) Lesen des Protokolles der I. Generalversammlung.
2.) Bericht der Direktion über die bisherige Tätigkeit:
a) über die Mitgliederschaft;
b) über die Aenderung der Statuten;
c) über die Gebäudetypen und Preise;
d) über die Bauplätze;
e) über die Finanzierung.
3.) Wahlen.
4.) Eventualitäten.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden jederzeit in dem vorläufigen Direktionslokale, Herrengasse Nr. 7, entgegengenommen.

Laibach, am 11. Mai 1903.

(1969) Die Direktion.